

# ENERGIELEITBILD 2030



MATREI I.O.



VIRGEN



PRÁGRATEN



ST. JOHANN I.W.



**SONNENREGION**  
HOHE TAUERN

# LIEBE BÜRGERINNEN UND BÜRGER, GESCHÄTZTE GÄSTE

Mit großer Freude und Stolz möchten wir Ihnen das neue Energieleitbild der Klima- und Energie-Modellregion (KEM) Sonnenregion Hohe Tauern vorstellen. Dieses wegweisende Dokument markiert einen wichtigen Meilenstein auf unserem Weg in eine nachhaltige und umweltfreundliche Zukunft.

Unsere wunderschöne Heimat ist ein großer Schatz den es zu bewahren und zu beschützen gilt. Sie zeichnet sich nicht nur durch ihre atemberaubende Natur und ihre reiche kulturelle Vielfalt aus, sondern auch durch die Verantwortung, die wir als Gemeinschaft dafür tragen. Die globale Herausforderung der Klimaänderung erfordert entschlossenes Handeln auf lokaler und regionaler Ebene. Wir sind fest entschlossen, unseren Beitrag zu leisten, um eine lebenswerte Umwelt für zukünftige Generationen zu bewahren.

Das neue Energieleitbild ist das Resultat gemeinschaftlicher Anstrengungen, inspiriert von innovativem Denken, fachlicher Begleitung und der Beteiligung interessierter Bürgerinnen und Bürger. Es ist ein Leitfaden, der uns dabei hilft, die Chancen der nachhaltigen Energiegewinnung zu erkennen und zu nutzen, um die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu verringern und die erneuerbaren Energien und eigenen Ressourcen in unserer Region zu fördern.

In Übereinstimmung mit den Klimazielen von Tirol 2050 setzen wir uns ehrgeizige Ziele: die Reduzierung der Treibhausgasemissionen, die Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen, den Ausbau erneuerbarer Energien, die Unterstützung innovativer Technologien und die Schaffung eines Bewusstseins für den verantwortungsvollen Umgang mit der Klimaänderung. Wir möchten unsere Region zu einem Vorzeigemodell für nachhaltige Energiekonzepte machen und einen positiven Wandel anstoßen, der über die Grenzen unserer Region hinausstrahlt.

Um diese ehrgeizigen Ziele zu erreichen, ist die Beteiligung eines jeden Einzelnen von uns erforderlich. Die Herausforderungen mögen groß sein, doch gemeinsam werden wir sie meistern und neue Perspektiven für unsere Region schaffen. Wir danken allen, die an der Entwicklung dieses Energieleitbildes mitgewirkt haben, für ihr Engagement, ihre Kreativität und ihre Visionen. Lasst uns gemeinsam den Weg einschlagen, der uns zu einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Region führt, in der der verantwortungsbewusste Umgang mit unserer Umwelt zur Selbstverständlichkeit wird.

Wir alle sind Teil der Gemeinde und der Region und laden euch ein, zu diesem wichtigen Thema einen Beitrag zu leisten. Gemeinsam können wir viel erreichen. „Pock mas gemeinsam on!“

Die Bürgermeister der Sonnenregion Hohe Tauern

*Franz Gollner  
Gottfried Isplitzer  
Dietmar Ruggenthaler  
Raimund Steiner*

## Impressum

**Für den Inhalt verantwortlich:** Die Bürgermeister der Sonnenregion Hohe Tauern

**Redaktion:** Thomas Steiner (Projektmanagement) - KEM Sonnenregion Hohe Tauern

**Mitwirkende:** Martin Berger, Kratzer Georg, Dietmar Ruggenthaler, Albin Mariacher, Gottfried Isplitzer, Marion Steiner-Binder,

Thomas Steiner, Erik Pyrer, Berger Mario, Irmgard Weisskopf, Martin Gridling, Franz Gollner, Paul Wibmer, Martin Rainer, Raimund Steiner, Simon Staller

**Prozessbegleitung:** Marion Amort und Philipp Fromm

**Gestaltung:** West Werbeagentur GmbH, Imst, Anpassungen: Philipp Fromm

**Bildrechte:** KEM Sonnenregion Hohe Tauern

Mit Unterstützung von:



**REACT-EU** ALS TEIL DER  
REAKTION DER UNION AUF DIE  
COVID-19-PANDEMIE FINANZIERT.





## GANZHEITLICHES UMWELTBEKENNTNIS

Wir - die Gemeindevertreter: innen der KEM Gemeinden - übernehmen mit dem Beschluss dieses Energieleitbildes Verantwortung für eine lebenswerte Gegenwart und Zukunft in unserer Region. Die Gemeinden sind sich ihrer Vorreiterrolle bewusst, setzen weiterhin Schritte hin zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung und bekennen sich zur Vision energieautonomes Tirol bis 2050.

Dieses Leitbild soll uns allen als eine Art Kompass dienen, um die zukünftigen Herausforderungen in den Bereichen Umweltschutz, Ressourceneffizienz und erneuerbare Energien engagiert und mit Optimismus meistern zu können.

Wir wollen hiermit auch die Bevölkerung motivieren aktiv mitzugestalten um gemeinsam die Lebensqualität in der Region langfristig zu sichern.

## KERNAUSSAGEN FÜR DIE ZUKUNFT

- Die Treibhausgasemissionen müssen weiterhin kontinuierlich in den Sinkflug gehen. Wir unterstützen das EU-Ziel die CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2030 um mindestens 55% zu senken. Unser Ziel ist es unsere einzigartige Umwelt zu schützen und eine Region frei von fossilen Emissionen zu werden.
- Die kommenden 5 bis 10 Jahre entscheidenden über den Erfolg in der Zukunft. Die Zeit zum Handeln ist jetzt.
- Es geht ums Handeln, nicht ums Besitzen von Konzepten. Es ist unser aller Anliegen, unseren selbstgesteckten Zielen auch konkrete Handlungen folgen zu lassen.
- Um den Erfolg und die Qualität des Handelns auf dem Gemeindegebiet und in der Region weiterhin engagiert abzubilden, bekennen wir uns zur Klima-Energie-Modellregion (KEM) Sonnenregion Hohe Tauern und engagieren uns aktuell um eine positive Einreichung der Weiterführungsphase 4 (2024-2026)

# KLIMA- UND ENERGIEZIELE



Die Gemeinden Matri i.O., Virgen, Prägraten am Großvenediger, St. Johann i. Walde schließen sich den Zielsetzungen von TIROL 2050 an und setzen die nötigen Maßnahmen, um sich Schritt für Schritt zur fossilfreien Region zu entwickeln.

Was bedeutet das?

Wir wollen in erster Linie mit unseren natürlichen Ressourcen achtsam umgehen, auf die Klimaveränderung aufmerksam machen und zum Handeln bewegen. Weniger zu verbrauchen und bewusst auf regionale, möglichst biologische Produkte zu setzen ist essentieller Bestandteil unserer Vision. Im Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen wollen wir nachhaltig handeln und in Kreislaufen denken und wirtschaften, um somit unsere schätzenswerte Umwelt auch für die nächsten Generation zu erhalten.

Fossile Energieträger sollen nach und nach aus dem Alltag verschwinden und werden sukzessive durch erneuerbare Energien ersetzt. Unsere Energieeffizienz und effektive Treibhausgasreduktion muss nach wie vor verbessert werden. Wir sind auf dem richtigen Weg um unser Ziel der Energieautonomie zu erreichen. Dies soll vor allem durch die Nutzung von Wasser- und Sonnenkraft aber auch Biomasse erreicht werden. Auch durch zielgerichtetes Bauen & Sanieren, unter Einbeziehung nachhaltiger Dämmstoffe, sollen weiterhin und zukünftig noch vermehrt wesentliche Einsparungspotentiale bei der Treibhausgasreduktion generiert werden.

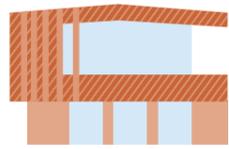
Die Gemeinden der Klima-Energie-Modellregion (KEM) werden weiterhin gemeinsam mit dem KEM Management und in Abstimmung mit der Bevölkerung (Gemeinderäte, Vereine, Schulen engagierte Privatpersonen) zielgerechte Klimaschutzmaßnahmen zur Treibhausgasreduktion in der Region vorantreiben.

Im Fokus der geplanten kommenden Programmperiode (2024-2026) stehen der Umstieg auf regenerative Energieträger in kommunalen aber auch privaten und industriellen Gebäuden, sowie Umstieg der Gemeinden auf energieeffiziente LED-Beleuchtungssysteme. Auch die Themen Photovoltaik und erneuerbare Energiegemeinschaften betrachten wir als besonders unterstützungswert. Durch innovative Ansätze sollen die Herausforderung einer nachhaltigen Energieraumplanung aufgezeigt und der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Des Weiteren werden in der KEM zukünftig wesentliche Handlungsschritte im Bereich Kreislaufwirtschaft gesetzt.

Wir werden gemeinsam proaktiv in Klimafragen agieren, um dem übergeordneten Ziel einer ausgewogenen nachhaltigen regionalen Entwicklung, weiterhin kontinuierlich näher zu kommen. Schlussendlich sind es aber die vielen großen und kleinen Entscheidungen einer und eines jeden Einzelnen, die uns zum Erfolg führen werden.







# BAUEN UND SANIEREN

	Themenfeld	Ziele und Handlungsleitende Grundsätze	Strategien und Maßnahmen
<b>Ziele und Maßnahmen, welche die kommunalen Gebäude und Anlagen betreffen</b>			
B1	<b>Neubau und Sanierung kommunaler Gebäude nach hohen energetischen und ökologischen Standards</b>	Wir beschließen eine Neubau- und Sanierungsrichtlinie die unsere Baustandards regelt. Klimaaktiv Standard "Silber" oder ein vergleichbarer Standard muss erreicht werden.	<p>Eine Lebenszyklusbetrachtung unserer Bauvorhaben wird eingeführt. Bei Neubauten werden die in der Lebenszyklusbetrachtung des Projektes ökologisch und wirtschaftlich sinnvollsten Materialien verwendet.</p> <p>Die kommunalen Gebäude werden hinsichtlich ihrer Energieverluste geprüft und Energieberatungen in Anspruch genommen. Auch im Denkmalschutz werden entsprechende Lösungen gesucht.</p>
B2	<b>Grünflächen der Gemeinden</b>	Die Gemeinden schätzen den Wert der Grünflächen und unversiegelten Flächen für die Klimawandelanpassung und fördern deren Erhalt und Ausbau.	Die naturnahe Gestaltung wird in allen Tätigkeitsbereichen der Gemeinden berücksichtigt. Grünflächen der Gemeinden leisten einen Beitrag zur Biodiversität in der Region. (zB bienenfreundliche Bepflanzungen) Lokaler Grünschnittkompost wird versucht im Sinne der Kreislaufbewirtschaftung einzusetzen.
<b>Ziele und Maßnahmen für die gesamte Region und ihre Bewohner:innen</b>			
B3	<b>Reduktion des Bodenverbrauchs und Zersiedelung</b>	<p>Das Prinzip des sparsamen Umgangs mit Grund und Boden wird konsequent verfolgt.</p> <p>Die bauliche Entwicklung der Region fokussiert sich nach Innen auf die Ortszentren und bestehende Siedlungsgebiete. Die Siedlungsränder und Freiflächen werden gehalten.</p>	<p>Bebauungsvorgaben werden hinsichtlich der Unterstützung von mehrgeschossigem Bauen und der Verdichtung bestehender Siedlungen und Gebäude überarbeitet. (zB über Mindest- und Maximalfestlegungen von Baumassen- und Nutzflächendichten)</p> <p>Die Region initiiert Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung zu den Qualitäten des dichten Bauens. (Zubau, Ausbau, Verdichtung,...)</p>

	Themenfeld	Ziele und Handlungsleitende Grundsätze	Strategien und Maßnahmen
B4	<b>Ortskerne</b>	Eine qualitätsvolle und dichte Bebauung der Ortskerne ist wesentlich für die Belebung der Orte.	Förderinstrumente des Landes werden dazu genutzt.
B5	<b>Nachhaltiges Bauen und Sanieren</b>	<p>Qualitätsvolles und zukunftsfittes Bauen und Sanieren wird zum sichtbaren Thema in der Region. Ziel ist es, eine nachhaltige Bau- und Sanierungskultur zu etablieren.</p> <p>Eine erkennbare Steigerung von PV-Anlagen bei Privatgebäuden wird angestrebt.</p>	<p>Der Anreiz Eigenversorgung und Unabhängigkeit vom Stromversorger wird in den Vordergrund gestellt.</p> <p>Sanierungsberatung über entsprechende Einrichtungen (zB Energieagentur) wird gefördert.</p> <p>Die Region organisiert überörtliche Beratungsangebote (zB Bau- und Sanierungscafés mit Architekten &amp; Energieexperten)</p> <p>Die Gemeinden unterstützen Bauleute durch Information und Vernetzung (z.B.: Open House-Event, Berichte in Gemeindezeitung, gute Beispiele,...)</p> <p>Schulungen für Fachplaner (zB Architekten, Raumplaner, Baumeister, etc) zum nachhaltigen Bauen werden organisiert.</p>
B6	<b>Ökologische Baumaterialien</b>	Eine Trendwende hin zum Einsatz ökologischer Dämmstoffe und Baumaterialien soll erreicht werden.	<p>Das Bewusstsein für die Nutzung von wiederverwendbaren Materialien und Baukonzepten (Build to disassemble) wird durch Vorträge und Beratungsangebote für Neubau und Sanierung gestärkt.</p> <p>Die Gemeinden stellen zudem Informationen/Unterlagen zum Einsatz ökologischer Materialien zur Verfügung.</p> <p>Bei Ausschreibungen der öffentlichen Hand wird auf kurze Transportwege und ökologische Materialien geachtet.</p> <p>Für Baustoffhändler als direkter Kontakt zu Bauleuten werden Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen organisiert.</p>
B7	<b>Gestaltung von Außenräumen</b>	Die naturnahe Gestaltung von Außenräumen bekommt einen hohen Stellenwert.	Best-Practice-Beispiele, Empfehlungen und Unterlagen zur naturnahen Gestaltung werden durch die Gemeinden zur Verfügung gestellt. Die individuelle Versorgung mit Lebensmitteln im eigenen Garten und Balkon wird als attraktives Modell kommuniziert.

	Themenfeld	Ziele und Handlungsleitende Grundsätze	Strategien und Maßnahmen
B8	<b>Bauträger und professionelle Investoren</b>	Die Gemeinden setzen sich für eine nachhaltige Bau- und Sanierungskultur ein und treffen Vereinbarungen und Vorgaben, die über das gesetzliche Mindestmaß hinausgehen. (z.B. bei Energiekennwerten, Energieversorgung, Mobilitätsrelevanten Aspekten, Sharing-Konzepten, Ladestationen, etc.).	Kapazität für E-Ladestationen in Wohnbauten müssen aufgrund der Mobilitätswende ausreichend zur Verfügung gestellt werden. Beim Bau von Wohnanlagen sollen nach Möglichkeit PV-Anlagen realisiert werden.
B9	<b>Planungsinstrumente</b>	Raumplanungsinstrumente und Bauvorschriften werden hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung eingesetzt.	Entsprechende Zielsetzungen und Bebauungsvorgaben werden in ÖROK und Bebauungsplänen festgelegt. Eine kompakte Bauweise wird durch den gezielten Einsatz der Instrumente gefördert.  Auf die qualitätsvolle Weiterentwicklung der Ortsbilder wird in allen Planungsinstrumenten besonders geachtet. Die Beiziehung eines Gestaltungsbeirats wird etabliert.
B10	<b>Nachhaltige Gewerbegebiete</b>	Qualitätsvolle Außenräume, eine gute Anbindung und eine hohe Energieeffizienz machen ein Gewerbegebiet attraktiv.	Eine Begrünung der Außenanlagen und der Bedachung soll zum Standard bei Gewerbegebäuden werden. Große Parkflächen sollen mehrgeschossig oder überbaut sein um den Fußabdruck zu reduzieren.  Mehrfachnutzung von Firmengebäude wird angestrebt. Unternehmen, die im Wirtschaftskreislauf zusammenhängen sollen angesiedelt werden. (Lieferkette Hersteller)  Eine verträgliche Durchmischung von Gewerbe und anderen Nutzungen (wie Wohnen) wird im Siedlungsgebiet angestrebt.
B11	<b>Energieraumplanung</b>	Die Instrumente und Möglichkeiten der Energieraumplanung werden ausgeschöpft und in geeigneter Weise festgelegt.	Die Region prüft und unterstützt die Errichtung gemeinsamer Wärmenetze/ Energiegemeinschaften in den Gemeinden, die dann auch von Privatpersonen und Betrieben mitgenutzt werden können.  Bei Um- und Neuwidmungen und bei Bebauungsplänen wird mit Plänen und Vertragsraumordnung eine nachhaltige Bebauung auch hinsichtlich energetischer und ökologischer Kriterien gesichert. (z.B. natürliche Beschattung und Besonnung, PV-optimierte Ausrichtung)





# ENERGIE UND UMWELT

Themenfeld	Ziele und Handlungsleitende Grundsätze	Strategien und Maßnahmen
<b>Ziele und Maßnahmen, welche die kommunalen Gebäude und Anlagen betreffen</b>		
<b>E1</b>	<b>Versorgung der gemeindeeigenen Gebäude mit erneuerbarer Energie</b>	<p>Unsere Gemeindegebäude &amp; Anlagen werden ausschließlich mit erneuerbaren Energien versorgt.</p> <p>Bis 2035 heizen wir in allen Gemeindegebäude fossilfrei</p> <p>Bis 2030 erzeugen alle nutzbaren Dächer der Gemeindegebäude Sonnenstrom.</p> <p>Für die wenigen ausständigen Gebäude stellen wir einen Zeitplan für die Umrüstung auf. Der Kesseltausch wird in Zusammenschau mit möglichen Einsparungsmaßnahmen durch thermische Sanierung kombiniert werden.</p> <p>Das Potenzial und die regionale Bereitstellung von Holz / Hackschnitzel für die Wärmeversorgung wird erhoben. Auch Nahwärmenetze und deren Erweiterung werden geprüft.</p> <p>Wir erstellen für jede Gemeinde einen PV-Ausbauplan.</p>
<b>E2</b>	<b>Sparsame und effiziente Gemeindegebäude &amp; Anlagen</b>	<p>Der Energieverbrauch kommunaler Gebäude und Anlagen wird gesenkt und die Energieeffizienz erhöht.</p> <p>Wir machen uns unsere Energieverbräuche bewusst, indem wir für alle Gebäude und Anlagen eine „Energiebuchhaltung“ führen. Unsere GemeindemitarbeiterInnen werden entsprechend geschult und wo notwendig Zähler nachgerüstet. Die Werte werden zumindest einmal im Jahr im Gemeinderat besprochen und Potenziale zur Einsparung ermittelt.</p>
<b>E3</b>	<b>Energieeffiziente Straßenbeleuchtung</b>	<p>Bis spätestens 2030 sind alle Lichtpunkte auf LED umgestellt. Die Lichtverschmutzung soll nach Möglichkeit minimiert werden.</p> <p>Jede Gemeinde hat bereits ihre Lichtpunkte erfasst. Die Umrüstung findet schrittweise statt. Um die Lichtverschmutzung zu reduzieren orientieren wir uns an den Empfehlungen des Leitfadens „Helle Not“. (Sensorsteuerung, Teilnachtsenkung, naturverträgliche Lichtfarbe, ...) und klären die rechtlichen Rahmenbedingungen</p>

Themenfeld	Ziele und Handlungsleitende	Strategien und Maßnahmen
<b>E4</b>	<b>Bereitstellung finanzieller Mittel</b>	<p>Damit wir unsere Ziele erreichen, braucht es finanzielle Mittel, welche von den Gemeinden im Budget gesichert werden.</p> <p>Zusätzlich bemühen wir uns um Zuschüsse von Land, Bund, EU und nutzen die Möglichkeiten der Klima- und Energiemodellregion beim Zugang zu Förderungen.</p>
<b>Ziele und Maßnahmen für die gesamten Gemeindegebiete der Region</b>		
<b>E5</b>	<b>Stromversorgung aus erneuerbaren Energien</b>	<p>Wir steigern die Ökostromerzeugung und nutzen dazu alle Potenziale der Region. Ebenso werden Speichermöglichkeiten und Erneuerbare Energie Gemeinschaften (EEG) mitgedacht, um möglichst viel lokal erzeugten Strom auch lokal zu nutzen.</p> <p>Umstieg auf Erneuerbare braucht auch Einsparungen im Gesamtverbrauch!</p> <p>Wir ermitteln die Potenziale der Region zur Produktion von Ökostrom. Dazu werden die bestehenden Ressourcenbewirtschaftungsprogramme herangezogen. Neben der Nutzung von Sonnenkraft, kommt kleinen Wasserkraftwerken eine besondere Bedeutung zu. Notstromkonzepte werden dabei mit analysiert.</p> <p>Die TINETZ wird in die Ausbaustrategie zur Ökostromerzeugung eingebunden, um die notwendige Infrastruktur mitzuentwickeln. Durch den Wissenstransfer über unseren Klima- und Energiemodellregionsmanager sind wir bzgl. neuer Technologien und Möglichkeiten up-to-date. Zum komplexen Thema Erneuerbare Energiegemeinschaften werden wir gemeinsam Erfahrungen von Vorreitern einholen und sinnvolle Strukturen für die Region erarbeiten.</p> <p>Durch Bewusstseinsbildung und Aktionen (z.B: Tauschaktion alter, ineffizienter Haushaltsgeräte) regen wir zum Stromsparen an.</p>
<b>E6</b>	<b>Sonnenregion Hohe Tauern</b>	<p>Ein wichtiger und leicht umsetzbarer Beitrag zur Energiewende ist die breite Nutzung der Sonnenkraft. Für uns als Sonnenregion heißt es daher: Volle Sonnenkraft voraus!</p> <p>Unser Ziel lautet: Bis 2050 soll auf allen geeigneten Dachflächen (Private, Gewerbe, Landwirtschaft, Tourismus) Strom produziert werden (= ca. 80% aller Dächer bis 2050). Bis 2030 sollen daher bereits 30% aller Dächer mit PV bestückt sein. Auch der Solarthermie als nachhaltige Wärmequelle soll wieder mehr Beachtung geschenkt werden.</p> <p>Durch eine Solarpotenzialerhebung werden gut geeignete Dachflächen und Fassaden ermittelt, und die BesitzerInnen durch Information und Beratung motiviert, in die Sonnenenergie zu investieren.</p> <p>Wir erheben, welche Freiflächen unter ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten für PV-Großanlagen bestmöglich mit Doppelnutzung im Sinne von Agri-PV geeignet und bzgl. Landschaftsbild verträglich wären.</p>

Themenfeld	Ziele und Handlungsleitende Grundsätze	Strategien und Maßnahmen
<b>E7</b> <b>Wärmeversorgung mit erneuerbaren Energien</b>	<p>Bis 2040 wird nach Möglichkeit die benötigte Wärme in der gesamten Sonnenregion fossilfrei bereitgestellt.</p>	<p>Das Biomassepotenzial unserer Wälder ist gut und muss durch gute Pflege &amp; Nutzung erhalten werden. Sensibilisierungsmaßnahmen zum klimafitten Wald, zur Borkenkäferproblematik und zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung sollen Waldbesitzer anregen, ihre Wälder zu pflegen und Holz in der Region zu verkaufen.</p> <p>Lösungen zur alternativen Energieerzeugung in der Region werden aktiv untersucht. Die Machbarkeit kleiner Wärmenetze wird geprüft. Die Nutzung von Sonnenenergie wird dabei als wesentlicher Faktor betrachtet.</p> <p>Die Bevölkerung wird durch Information und Beratung bei der Umstellung ihrer Heizsysteme und zu Einsparungsmöglichkeiten unterstützt.</p>
<b>E8</b> <b>Umweltschutz und Biodiversität</b>	<p>Die Qualität der Natur- und Kulturlandschaft soll über Generationen hinweg erhalten bleiben bzw. gesteigert werden. Der Schutz der Böden, der Gewässer und der Artenvielfalt haben höchste Priorität und wird in der Ausgestaltung der Gemeindepolitik in allen Bereichen mitberücksichtigt.</p>	<p>Der Erhalt von wertvollen Grünflächen wird in geeigneten Raumplanungsinstrumenten festgehalten.</p> <p>Durch Information und Bewusstseinsbildung regen wir die Bevölkerung zu einem Achtsamen Umgang mit der Natur an. zB Verbesserung der Mülltrennung, Insektenschutz, Wildbienenhilfe, Gemüseanbau zur Eigenversorgung, Natur im Garten, etc.</p> <p>Über Kooperationen mit Schulen, dem Nationalpark, Vereinen etc. setzen wir entsprechende Projekte weiterhin um.</p>





# MOBILITÄT



Themenfeld	Ziele und Handlungsleitende Grundsätze	Strategien und Maßnahmen
<b>M1</b>	<b>Nachhaltige Mobilitätskultur schaffen</b>	Der Mensch steht im Mittelpunkt zukünftiger Verkehrsplanungen.
		Ein regionales Mobilitätskonzept wird erstellt und mit bezirkswerten Konzepten abgestimmt.  Der gesamte Verkehr, von Rad- über ÖV und MIV wird dabei berücksichtigt. Besonderes Augenmerk wird auf ältere Personen mit Mobilitätseinschränkungen gelegt.
<b>M2</b>	<b>Attraktive Dorfstraßen und Ortskerne</b>	Wir wollen den öffentlichen Raum attraktiver machen und die Aufenthaltsqualität erhöhen. Der Verkehrsraum soll auf alle Verkehrsbeteiligten fair verteilt sein. Das Miteinander steht im Vordergrund.
		Durchgehende Gehsteige, sichere Querungsmöglichkeiten und Radstreifen werden konsequent innerhalb und zwischen den Orten realisiert.  In den Ortszentren wird nach Möglichkeit Tempo 30 verordnet.
<b>M3</b>	<b>Kooperationen mit verkehrsrelevanten Organisationen initiieren und stärken</b>	Mobilitätsrelevante Kooperationen wie z.B. mit dem Tourismus, den Wirtschaftsbetrieben und den Bildungs- und Freizeiteinrichtungen werden entwickelt.
		Kooperationen werden angestrebt, Mobilitätskonzepte werden, wo sinnvoll, gemeinsam mit verschiedenen Partnern vor Ort erstellt. Situativ abgestimmt werden Fahrzeugverleihmöglichkeiten geschaffen. Bestehende Mobilitätsangebote werden zielgerichtet kommuniziert.
<b>M4</b>	<b>Sicher und umweltfreundlich zur Schule</b>	Die Kinder und Schüler:innen gelangen zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem öffentlichen Verkehr in den Kindergarten und die Schule.
		Dem Thema wird eine hohe Priorität aufgrund der Beispielwirkung gegeben. Gehwege werden errichtet, Fahrbahnquerungen verbessert und gesichert.  Es werden Schulwegpläne erarbeitet und begleitete Schulwege eingerichtet. Die Region engagiert sich gemeinsam mit den Schulen für die Sensibilisierung der Eltern.

Themenfeld	Ziele und Handlungsleitende Grundsätze	Strategien und Maßnahmen
<b>M5</b>	<b>ÖPNV stärken</b>	Die Gemeinden setzen sich für eine laufende Verbesserung des Angebots und der Qualität des öffentlichen Verkehrs ein.
		Fahrbahnhaltestellen sollen im Busverkehr zu mehr Sicherheit führen, diesbezüglich wird bei der zuständigen Abteilung des Landes hingewirkt.  Die Schul- und Berufspendlerzeiten werden entflechtet.  Gemeinden stellen als Anreiz zum Umstieg VVT-Tickets (als „Schnupperticket“) für ihre Bewohner:innen zur Verfügung
<b>M6</b>	<b>Rad- und Fußverkehr stärken</b>	Der Anteil des Rad- und Fußverkehrs soll im Alltag wie auch im Freizeitverkehr erhöht werden.
		Rad-, Geh- und Fahrwege in der Region werden gemeinsam geplant und auf die Wintertauglichkeit geachtet. Dafür wird ein gemeinsames Fuß- und Radwegkonzept für die Region erstellt. Die E-Bike-Nutzung wird gefördert und ein Bewusstsein für den Nutzen von E-Bikes gebildet.  Die Gemeinden prüfen Fördermöglichkeiten wie das JobRad für ihre Mitarbeiter:innen. Fahrradabstellanlagen werden konsequent bereitgestellt.
<b>M7</b>	<b>Barrierefreiheit verbessern</b>	Die Barrierefreiheit wird kontinuierlich verbessert. Barrieren für Personengruppen mit besonderen Bedürfnissen werden im öffentlichen Raum und in der Nutzung des ÖV-Angebots abgebaut.
		Neuralgischen Stellen, bei denen die Barrierefreiheit und Sicherheit nicht ausreichend gegeben ist, werden erhoben und adaptiert.  Auf die Durchgängigkeit und Sicherheit von Gehsteigen und Querungen wird besonderes Augenmerk gelegt, entsprechend geplant und Maßnahmen formuliert, die sukzessive umgesetzt werden.  Beim ÖPNV (Haltestellen, Zugänge, etc.) wird besonders auf die Verbesserung der Barrierefreiheit im Hinblick auf die demografische Entwicklung der Region hingewirkt.
<b>M8</b>	<b>Multimodalität</b>	Durch sehr gute Sharing-Angebote, Lösungen für die erste und letzte Meile, das ÖV-Angebot sowie der Radwege kann sich die Bevölkerung multimodal in der Region bewegen.
		Die Gemeinden suchen ein regionales Tag u. Nacht-Taxiunternehmen.  Die Region fördert die Möglichkeiten von Mitfahrangeboten.

Themenfeld	Ziele und Handlungsleitende Grundsätze	Strategien und Maßnahmen
M9 <b>Elektromobilität ermöglichen</b>	Es werden Anreize für die Bevölkerung geschaffen, bei unbedingt notwendigem Besitz eines PKWs auf Elektromobilität umzusteigen.	Standorte für Ladestationen und Schnellladestationen in den Gemeinden werden geprüft. Energieversorgung möglichst mit PV bewerkstelligen.  Nutzung von Beratungs-/ Berechnungsangeboten der Energieagentur bzgl. PV-Versorgung der E-Autos.
M10 <b>Motorisierten Individualverkehr reduzieren</b>	Die Region handelt zukunftsweisend und setzt Maßnahmen um, welche Verkehrsmittel des Umweltverbundes fördert und als echte Alternative zum PKW ermöglicht.	Förderungen der Gemeinden ermöglichen ein kostenfreies oder stark vergünstigtes Busticket für die Bevölkerung. Vermeidung des Ausbaus von Parkrauminfrastruktur.  Keine weiteren Versiegelungen von Parkplatzen im öffentlichen Raum.
M11 <b>Gemeinde-Fuhrpark effizient und umweltschonend umrüsten</b>	Der Gemeindefuhrpark wird Schritt für Schritt so effizient und umweltfreundlich wie möglich gestaltet.	Kooperationen in der Region bezüglich gemeinsamer Nutzung von Fahrzeugen werden geprüft.  Bei Neuanschaffungen werden laufend, wo sinnvoll, E-Fahrzeuge priorisiert und wenn möglich Gebrauchtfahrzeuge beschaffen.





# LEBEN UND WIRTSCHAFTEN

Themenfeld	Ziele und Handlungsleitende Grundsätze	Strategien und Maßnahmen
L1	<b>Erhalt der Lebensqualität</b> Das Kernziel unserer politischen Arbeit ist der Erhalt, sowie die Steigerung der Lebensqualität unserer BürgerInnen. Daher stehen Klimaschutz und eine zukunftsfitte Energiepolitik im Zentrum unseres Handelns	
L2	<b>Die Bevölkerung mitnehmen und einbinden</b> Wir leben eine transparente Politik um unsere BürgerInnen bei wichtigen Entscheidungen einzubinden und mitzunehmen.	Wir informieren regelmäßig über unserer Arbeit. Über unterschiedliche Wege können BürgerInnen Ideen und Rückmeldungen einbringen: E-Mail, Gemeindehomepage, Ideenbox, Gemeindeversammlung,...  Zu wichtigen Themen führen wir verstärkt Bürger:innenbeteiligungsprozesse durch.
L3	<b>Bewusstseinsbildung</b> Um die Energiewende zu schaffen und die Folgen des Klimawandels abzufedern, braucht es das gemeinsame Handeln aller.  Eine gut informierte Bevölkerung ist die Grundlage für gemeinsames Wirken. Durch laufende Öffentlichkeitsarbeit tragen wir zur Bewusstseinsbildung bei und regen Lösungen an.	Wir nutzen die Gemeindezeitung, Aussendungen und digitale Medien für regelmäßige Informationen. Wir organisieren Informationsveranstaltungen, Beratungsangebote und Sensibilisierungs-Events.  Dazu kooperieren wir mit dem Nationalpark, Schulen, Vereinen, etc. und binden ExpertInnen zu den unterschiedlichen Themen ein (z.B.: Klimabündnis, Energieagentur, ReferentInnen im universitären Bereich, etc).  Durch die KEM-Region können wir Synergien in der Öffentlichkeitsarbeit nutzen.

Themenfeld	Ziele und Handlungsleitende Grundsätze	Strategien und Maßnahmen
L4	<b>Förderung des freiwilligen Engagements und Kooperation mit Vereinen</b> Wir stehen in gutem Kontakt zu den Vereinen und wollen sie auf unseren „Klima-Weg“ mitnehmen.  Auch außerhalb der Vereine wollen wir freiwilliges Engagement für den Klimaschutz fördern.	Über die Vereinsleitungstreffen regen wir klimafreundliche Maßnahmen an und unterstützen sie dabei z.B.: greenevents, nachhaltige/ regionale Beschaffung. Für Müllvermeidung bei Festen regen wir die Anschaffung eines Geschirrmobils durch den Abfallwirtschaftsverband an.  Wir organisieren mit den Vereinen Aktionen wie z.B. die Aufforstung des Schutzwaldes.
L5	<b>Kooperationen mit der lokalen Wirtschaft und Ausbau nachhaltiger Tourismus</b> Die Gemeinde und unsere Betriebe sind gut vernetzt. Wir schaffen dazu den Austausch zu Fragen der Energiewende und nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung.  Eine Stärkung der regionalen Wirtschaftskreisläufe und ein nachhaltiger Tourismus sind unser erklärtes Ziel.	Wir organisieren Informationsveranstaltungen und Weiterbildungen für Betriebe zu energierelevanten Themen und nachhaltiger Wirtschaftsweise und regen den Austausch von Erfahrungen an.
L6	<b>Förderung nachhaltiger Landwirtschaft und lokaler Nahversorgung</b> Die Gemeinde unterstützt Betriebe der Land- und Forstwirtschaft bei Programmen und Projekten, welche im Einklang mit der lokalen Energie-Klima- und Verkehrspolitik stehen.  Der Absatz von lokalen nachhaltigen Produkten soll weiter gesteigert werden. Gute Nahversorgungsmöglichkeiten sollen erhalten bzw. ausgebaut werden.	Die Gemeinde kauft möglichst bei lokalen Betrieben ein.  Über die Gemeindewebsite (gem2go) werden tagesaktuelle Angebote lokaler Anbieter verbreitet.

Themenfeld	Ziele und Handlungsleitende Grundsätze	Strategien und Maßnahmen
<b>L7</b> <b>Weniger ist mehr!</b>	<p>Nachhaltige Lebensstile und bewusster Konsum werden durch Information und Bewusstseinsbildung gefördert.</p> <p>Die Gemeinde geht mit gutem Beispiel voran und verpflichtet sich ihre Einkäufe noch nachhaltiger zu tätigen.</p>	<p>Aktionen wie Repair-Café, Tauschbörsen, Verschenk-Regal am Recyclinghof, Bücherzellen, etc. ermöglichen die Weiternutzung und sparen Ressourcen.</p> <p>Der Klima- und Energiemodellregionsmanager erstellt für die Gemeinden eine Richtlinie für nachhaltige Beschaffung.</p> <p>Ein (jährliches) Austauschtreffen der BauhofmitarbeiterInnen soll die Anschaffung von Geräten / Material optimieren (ggf. gemeinsame Nutzungen ausloten, gleiche Systeme wählen, umweltfreundlicheres Material, etc.)</p>
<b>L8</b> <b>Über den Tellerrand blicken und agieren</b>	<p>Wir nutzen die Kraft von gemeindeübergreifenden Kooperationen - sei es für konkrete Umsetzungsprojekte oder auch für Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit / Sensibilisierung.</p>	<p>Wir nutzen vorhandene Strukturen wie die KEM-Region, das Regionalmanagement, die Nationalparkgemeinden, etc.</p> <p>Damit sich die vier Gemeinden der „Sonnenregion Hohe Tauern“ noch besser abstimmen und Synergien nutzen können, führen wir regelmäßige Austauschtreffen der Gemeindevorstände fort.</p>



